

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellschuld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 37 |

Samstag, den 27. März 1915

| 51. Jahrgang.

Macht die Jugend hart für harte Zeiten.

Welch kriegerische Aufgabe ist uns geworden, die wir noch friedlich daheim geblieben und nicht hinaus können und dürfen in den blutigen Männerkampf? Wir sollen unsere Kinder zu Männern und Frauen erziehen, wie unsere eisernen Tage sie brauchen. Das ist auch ein Dienst am Vaterland von nicht zu unterschätzender Kraft. „Die königliche Kunst“ nannten die Alten die Erziehung. Wenn sie es je gewesen, dann heute. Wir haben unsere Kinder bis jetzt zu weich erzogen. Sie waren zu sehr das Gebilde des Friedens und der Ueberkultur. Hart aber muß das neue Geschlecht werden.

Unsere Jugend hatte zu wenig ernste, harte Arbeit, zu viel freie Zeit und jedermann weiß: „Müßiggang ist aller Laster Anfang“. Wir wollen unseren Kindern klar machen, daß das Leben kein Schlaf, kein Traum ist, sondern eine Wacht. Welch schönes Wort hat einmal unser Kaiser gesprochen: „Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt kämpfen, kämpfen heißt Schwierigkeiten zu überwinden. Wir müssen unseren Kindern einprägen, daß sich jeder durch Fleiß, durch Tüchtigkeit, durch Begabung eine Art geistiger oder sonstiger Macht schaffen muß.“

Nicht vergessen dürfen wir, daß wir unsere Jugend in deutscher Religiosität und im mannlichen Christentum erziehen müssen. Daran hat es in den vergangenen Jahren sehr gefehlt. Zeigen wir ihnen, daß unser Gott kein stets guter, milder Gott ist, der vor lauter Güte und Größe uns beinahe weltfremd und verträumt anmutet, sondern daß er richtend und rächend im Regimente sitzt, daß er ein weiser, starker und gerechter Gott ist, der sich nicht spotten läßt. Was für die geistige Erziehung unserer Jugend ferner von wesentlicher Bedeutung ist, das ist die rechte historische Bildung. Weder die philosophische, noch die literarische Bildung vermögen heute so viel zu geben, wie die eigentlich geschichtliche. Sie, vereint mit einer wahren christlich-ethischen Erziehung, wird die Männer und Frauen hervorbringen, die unsere Zeit braucht. Der Lauf der Weltgeschichte mit ihren scheinbaren Wandlungen, ihrer scheinbaren Willkür unter dem Gesichtspunkt einer bewußten göttlichen Führung geschaut und erfährt nach dem

Worte, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist, das ist die eigentliche vaterländische, ist die Erziehung an sich für unsere Zeit. Geschichte und Religion vereint, das sind die beiden Kräfte, aus denen ein gesundes nationales Leben allein sprossen kann.

Und nun das letzte, nicht zum mindesten wichtige: Liebe für die Natur. Freilich muß man die Natur selber lieben, um seine Kinder zu dieser Liebe erziehen zu können. Aber wohin soll ein in dieser Zeit bedrängtes Herz, wohin aus allem Schweren, was es liebt und erlebt, sich flüchten, als an den nie versiegenden Quell der Natur. Zu wem Menschen nicht mehr sprechen, der vernimmt die Sprache der Bäume, Blumen und Vögel. Und wer überall Kampf und wilde Gärung sieht, der findet Erquickung in der geweihten Stille der Natur. Bringen wir in diesen Frühlingstagen, wo alles grünt und sproßt wenigstens das eine Wort unseren Kindern ernstlich bei: Brichst du Blumen, sei bescheiden! Machen wir also unsere Kinder hart für das Leben, indem wir sie lehren, Gott lieben, ihr Vaterland und die Natur. Mehr können wir nicht tun, aber damit tun wir alles, denn wir machen sie stark und rein zugleich für eine große und schwere Zeit.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 27. März. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern abend in den Besitz der Kuppe des Hartmannsweiler Kopfs. Der Stuppenrand wird noch von unsern Truppen gehalten.

Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg im Elsaß mit Bomben ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet und zwei schwer verwundet.

Wir zwangen einen feindlichen Flieger nordwestlich von Arras zum Landen und belegten Calars mit Bomben.

Oestl. Kriegsschauplatz: Die Russen, die zum Plündern genau so wie auf Niemel von Tauroggen auf Tilsit ausgebrochen waren, wurden bei Langargen unter schweren Verlusten geschlagen und wieder über Jeziorupa hinter den Jura-Abchnitt zurückgeworfen.

Zwischen dem Augustowerwalde und der

Weichsel wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen. An einzelnen Stellen wird noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. März. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Südöstlich von Verdun wurden franz. Angriffe auf die Maasböden bei Combrès und in der Boevreebene bei Marcheville zu unsern Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestl. Kriegsschauplatz: Russische Vorstöße im Augustowerwalde wurden abgewiesen.

Zwischen Pijsset und Omulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen.

Bei Wachs nahmen wir 900 Russen gefangen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. März. (WTB. Amtl.) Der Tag verlief auf der ganzen Westfront ziemlich ruhig. Nur im Argonnenwald und in Lothringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst v. Kluck wurde bei Besichtigung der vordersten Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet, sein Befinden ist zufriedenstellend.

Oestl. Kriegsschauplatz: Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen. 300 Russen wurden gefangen genommen.

An der Bahn Wirballen-Kowno brach bei Pilliszta ein russ. Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

In der Gegend von Krainopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Ulanen mit Pferden und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Ein russ. Angriff nordwestlich Siechanow wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Bularest, 28. März. (WTB.) In einem von „Aderul“ veröffentlichten Interview hat sich Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz-Pascha über die Lage in Konstantinopel und den Darda-

Aus französischer Gefangenschaft entflohen.

Liebe Eltern!

Um euch von der Betrübniß durch mein Vermitteln zu erlösen, will ich euch mitteilen, daß ich sechs Tage in französischer Gefangenschaft war, aber wieder entkommen bin. Es war am 24. August, als Leutnant v. Wild und vier Dragoner, darunter ich, freiwillig eine Stellung feindlicher Fußartillerie übernahmen. Wir bekamen sehr starkes Feuer aus dichtem Wald. Plötzlich stießen wir auf feindliche Infanterie. Wir hatten Glück und kamen durch. Als wir einen Kilometer weiter waren, sahen wir feindliche Feldartillerie. Das Durchkommen war hier leichter wie bei der Infanterie. Als wir noch zwei Kilometer weiter waren, standen wir direkt vor schwerer Artillerie. Kehrt machen, und nach der Flanke verziehen, war eins. Als wir ungefähr eine halbe Stunde geritten waren, kamen wir auf eine Patrouille vom Infanterie-Regiment... Diese gab uns Auskunft über noch zwei Patrouillen vom Infanterie-Regiment... und... Es waren im ganzen drei Infanteriepatrouillen von 36 Mann, und wir fünf Mann. Wir haben der Infanterie den Weg gezeigt, und diese machte nachts 2 Uhr, als die Artillerie sich zur Ruhe gelegt, einen Sturmangriff mit aufgefanztem Bajonett. Wir hatten

dabei nur sechs Verwundete. Nicht einer der feindlichen Artillerie ist aufgestanden. Es war morgens gegen 4 Uhr, auf dem Rückmarsch; zwischen der Feldartillerie und Infanterie sind wir auf eine feindliche Kompagnie gestoßen, und diese schossen uns unsere Pferde weg. Wenn wir die drei Patrouillen noch bei uns gehabt hätten, wären wir sicher davongekommen; aber wir vier Mann und der Leutnant konnten nicht weiter. Geschossen haben sie ja nicht viel, weil sie uns gern so haben wollten.

Wir haben uns gewehrt, so lange wir konnten. Uns wurden die Hände auf den Rücken gebunden. Von zwölf Franzosen wurden wir abgeführt. Ausgung es aber nicht wie den Franzosen, die froh sind, wenn sie gefangen werden, die essen und trinken in Deutschland und lassen es sich gut gehen. Bei jedem Schritt und Tritt hatten wir einen Gewehrkolben im Kreuz oder wir wurden mit Bajonettspitzen gepickt. Unter solchen Qualen sind wir gelaufen bis mittags 2 Uhr nach St. L., hinter E. Als wir E. passierten, sind wir von den Einwohnern mit Steinen beworfen worden, und alle Schandthaten haben sie uns angehängt. Hier habe ich das erste Blut auf französischem Boden verloren, durch einen Steinwurf an den Kopf. In St. L. sollten wir verladen werden. Das war am 26. August. Wir kamen hier in eine Kaserne,

die allerdings nicht so gut eingerichtet war, wie die unsrigen. Aber wir waren am 28. August auch noch da. Nach langem Ueberlegen faßten wir den Gedanken, aus der französischen Gefangenschaft zu entkommen. Der Leutnant wollte nicht daran. Aber wir ließen keine Ruhe. In dem Keller, in dem wir untergebracht waren, wurden uns die Stricke von den Händen, die blau angelaufen waren, mittags 1 Stunde und nachts 9 Uhr bis morgens 6 Uhr abgenommen. Es war die Nacht vom 28. auf den 29. August, nachts 1/2 12 Uhr. Der Posten, der das Kasernement, wo wir waren, bewachte, wurde 1/2 12 Uhr abgelöst, und da mußte er vor die Hauptwache. Hier ist es nicht wie bei uns, daß sie an Ort und Stelle, wo sie stehen, abgelöst werden. Wir konnten nirgends anders raus, wie zu einem Kellerloch, das in einer Höhe von zwei Metern mit Steinen zugesetzt war. Ich war Maurer, ich mußte den Anfang machen und das Loch freimachen. Als ich oben angelangt war, kam gerade der Posten angelaufen. Mir klopfte das Herz, daß ich meinte, er hörte es. Aber er schritt kalt vorüber. Nun zog ich an den Bindesträngen, mit denen wir sonst gefesselt waren, einen Kameraden raus. Dieser stand Posten. Dann kam der Leutnant. Nachdem ich den Leutnant heraus hatte, mußten wir uns verduften, da der Posten wieder im Anzug war.

nellen folgendermaßen geäußert: Die Bevölkerung ist durchaus ruhig. Der Sultan bewohnt, wie bisher, sein Schloß am Meere und denkt nicht daran, die Stadt zu verlassen. Die Zuversicht, die seit dem letzten Siege noch gestiegen ist, ist allgemein. Die Tatsache, daß ich gerade jetzt von Konstantinopel abreise, mag als Zeichen dafür gelten, daß keine Gefahr vorhanden ist. Die Türken waren überzeugt, daß die Angriffe der Flotte der Verbündeten misslingen werden. Der Erfolg übertraf allerdings die Erwartungen, denn er wurde von den schwächsten Befestigungen außerhalb des Minensfeldes errungen. Ein neuer Angriff der verbündeten Flotten ohne eine gleichzeitige Truppenlandung ist unwahrscheinlich. Aber auch für diese ist die Türkei vorbereitet, da an den in Betracht kommenden Stellen eine große Armee bereit gehalten wird. Den Gerüchten über Munitionsmangel tritt Freiherr von der Goltz entgegen, da die Türkei nicht nur beträchtliche Mengen davon vorräufig habe, sondern daß sie auch selbst Munition erzeuge. Der Wunsch der Türkei nach einer Verbindung mit Europa habe seine Ursache darin, daß die türkische Waffenindustrie nicht so entwickelt sei wie die mitteleuropäische. Die Türkei könne eine halbe Million Mann mehr ins Feld stellen, wenn die Ausrüstung und Munition für dieses sichergestellt wären. Uebrigens, sagte Freiherr von der Goltz, mag der Feind kommen und sich von dem, was ich sage, überzeugen.

Konstantinopel, 28. März. (B.W.) Der englische Bericht vom 22. März erklärt, daß die Operationen gegen die Dardanellen insofern schlechten Wetters nicht fortgesetzt werden konnten, und daß es aus diesem Grunde unmöglich gewesen sei, durch Flieger die Beschädigungen feststellen zu lassen, die die türkischen Batterien vermutlich erlitten hätten. Demgegenüber ist die „Agence Milli“ zu der Erklärung ermächtigt, daß seit dem vergeblichen Bombardement vom 18. März Meer und Wetter sehr ruhig waren, was die türkischen Flieger benutzten, um Lemnos und Tenedos zu überfliegen und über Stellung und Zahl der feindlichen Schiffe wertvolle Erkundigungen einzuziehen.

Berlin, 29. März. Am Suezkanal herrscht nach dem „Lokalanz“ Ruhe. Dagegen bemerkte man eine äußerst lebhafteste Tätigkeit im Hafen und in den Docken von Malta, in denen 4 französische Panzerschiffe, die in den Dardanellen beschädigt wurden, repariert werden. Im Hafen liegen auch 2 englische Panzerschiffe in Reparatur.

Berlin, 28. März. Aus Straßburg meldet der „Lokalanz“: Gegen 1 1/2 Uhr nachts belegte ein feindlicher Flieger die Stadt mit Bomben. Vier blieben wirkungslos. Die fünfte fiel auf das

Jetzt stuzte er, aber nach einer Weile ging er weiter. Ich holte mit dem Leutnant schnell die anderen zwei Dragoner heraus und mit Blitzschnelle verschwanden wir und suchten irgend einen Ausweg. Aber die Mauer, bis wir endlich an einen Dünghaufen stießen; dieser zeigte uns den Weg über die Mauer.

Wir zogen uns nach rechts von E., um zu württembergischen und bayrischen Armeekorps zu kommen. Nachdem wir bis gegen morgens 4 Uhr gelaufen waren, stießen wir plötzlich auf eine Feldwache von dem Fort la Mouche. Der Posten rief uns an; wir legten uns sofort. Einer unserer Kameraden blieb leider stehen und nach wenigen Sekunden durchbohrte eine Kugel seine Brust. Unser Leutnant, der noch bei uns war, holte seinen Revolver aus der Reithose, den er bei der Gefangenahme am 24. unter das Reitleder seiner Hose versteckt hatte, und schloß den Posten, als er näher kam, weg. Jetzt hatten wir wieder ein Gewehr bei der Hand. Nun gingen wir auf die Feldwache vor und stürmten sie, wobei wir gut davon kamen. Wenn man 5 bis 6 Tage nichts im Magen hat, bekommt man Kohldampf. Als wir im besten Essen waren, mußten wir durch den Wald flüchten, da die neue Wache aufziehen wollte. Jetzt hatten wir Gewehre und Patronen genug. Wir sind gelaufen bis in den späten Nachmittags, bis wir in die Nähe des Feindes kamen, der von unseren Truppen zurückgeschlagen war und sich auf dem Rückmarsch befand. Hier mußten wir uns vor unseren eigenen Truppen verstecken, damit wir nicht getroffen wurden. Wir haben uns eine kleine Vertiefung gesucht, Aeste losgehauen und uns zugedeckt. Von außen war von uns nichts zu sehen. Hier lagen wir, bis die Truppen vorbei waren und unsere Infanterie sich näherte. Unterdessen graute der Morgen und wir meldeten uns zuerst beim Infanterie-Regiment... Wir bekamen Auskunft über die Division, der wir angehörten. Es war mittags 2 Uhr, als wir zum General v. J. kamen. Der Leutnant erzählte den Vorgang. Der General schüttelte uns kräftig die Hand und sagte, er wolle sofort für unsere Belobigung beim Kommando sorgen.

Dach des Soldatenheims, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Die sechste verletzte vier Kinder und eine Frau nicht unerheblich. Der Flieger ist anscheinend entkommen. — Infolge der Verletzungen durch Bombensplitter beim Staßburger Fliegerangriff starben die 5 1/2-jährige und die fünfzehnjährige Tochter des Postschaffners Lange, zwei weitere Kinder, sowie die Witwe Wette liegen bedenklich darnieder. 5 andere getroffene Kinder befinden sich auf dem Wege zur Besserung.

Berlin, 29. März. Aus England kommende Reisende berichteten, laut „Täglicher Rundschau“ in Haag, daß in der vorigen Woche in Portsmouth 50 000 Mann englischer Truppen lagen, die nach französischen Häfen übergesetzt werden sollten.

Berlin, 28. März. Aus Kopenhagen wird der „Bösischen Zeitung“ gemeldet: Am 18. März erschien in Wittes Wohnung ein Generaladjutant, Fürst Trubekoi und Vertreter der Polizei mit dem Auftrag, die hinterlassenen Papiere von staatspolitischer Bedeutung, hauptsächlich die auf den finanziellen Ausschuß bezüglich in Sicherheit zu bringen. Alle Papiere wurden untersucht, ein großer Teil davon mitgenommen. Wittes Denkwürdigkeiten wurden in der Wohnung nicht vorgefunden. Die Untersuchung wurde durch ein von Wittes kurz vor seinem Tode angefertigtes genaues Verzeichnis über den Verbleib jedes Dokumentes erleichtert. Wittes hinterläßt 500 000 Rubel, wovon 400 000 sich in Deutschland und nur 100 000 in Petersburg befinden.

Berlin, 29. März. In Süd- und Mittellrußland wurde, laut „Tägl. Rundschau“, der Bahnverkehr vollständig in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Wie verlautet, findet eine Umgruppierung der russischen Streitkräfte statt.

Berlin, 28. März. Aus Zürich wird der „B. Z.“ gemeldet: Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Sofia geschrieben: Ganz Serbien ist verseucht. Das serbische Amtsblatt berichtet, daß am 3. März 12 000 Soldaten am Flecktyphus in den Hospitälern lagen. Die Krankheiten greifen rasend um sich. Die serbische Bevölkerung nahm der bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens Kirchen, Schulen und Arbeitskräfte ab und requirierte alle Lebensmittel. Täglich flüchten Greise, Weiber und Kinder, um ihr nacktes Leben zu retten, nach Bulgarien.

Berlin, 28. März. Aus Amsterdam wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Unruhen in Indien dauern trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der englischen Presse an. Heute mußte Keuter aus Kalkutta melden, daß in Sailatti im Distrikt Rishorgany am Freitag durch eine Bombe 6 Einwohner getötet und 12 verwundet worden sind.

B e r m i s c h t e s .

(Neun Milliarden Mark in Gold.) Die Freude über den unerhört glänzenden wirtschaftlichen Sieg Deutschlands ist allgemein. Eine rechte Vorstellung von dieser ungeheuren Summe werden aber nur wenige haben. Leichter wird das Verständnis, wenn man sich den Reichtum in Gold vorstellt. Neun Milliarden Mark sind 450 Millionen Doppelkronen. Eine Doppelkrone hat eine Randhöhe von 1 1/3 Millimeter. Es würden also 450 Millionen solcher Goldstücke aufeinandergelegt eine Säule von 630 Kilometern ergeben. Die gewaltigsten Gipfel im Himalayagebirge erheben sich nur 8 bis 9 Kilometer über der Meereshöhe; man müßte demnach mehr als 70 dieser in die Wolken ragenden Bergriesen übereinander türmen, um die Höhe jener Goldsäule zu erreichen! Legt man die Zwanzigmarkstücke, deren Oberfläche einen Durchmesser von je 22 1/2 Millimeter hat, flach aneinander, so erhält man ein goldenes Band von 10 129 Kilometern Länge, d. h. eine Strecke, die etwa 1/3 der Entfernung vom Nordpol zum Südpol ausmacht.

(Die roten Hosen der österreichischen Kavallerie.) Bekanntlich haben nicht nur die französischen Soldaten, sondern auch die österreichischen Kavalleristen rote Hosen. Die Geschichte der roten Hosen ist nicht uninteressant. Sie hängt mit der Tragödie des Kaisers Maximilian von Mexiko zusammen. Dieser, ein Bruder Kaiser Franz Josefs, war bekanntlich auf Napoleons Betreiben nach Mexiko gegangen und wollte nun die von ihm zu organisierende eigene Armee nach französischem Muster einkleiden. Das hierzu erforderliche Tuch wurde in Brann und Reichenberg bestellt; die Fabrikanten waren jedoch vorsichtig. Sie verlangten und erhielten auch eine Bürgschaftsübernahme des Bruders Maximilians, des Kaisers Franz Josef.

Nicht lange darauf aber kam es zur Katastrophe von Queretaro. Die Stoffe waren vorhanden, konnten aber nicht abgeliefert werden, und so stellte man sie dem Kaiser zur Verfügung. Da gerade die österreichischen Truppen aus dem böhmischen und italienischen Feldzuge heimgekehrt waren, so verwendete man das rote Tuch sogleich für die neuen Monturen der Kavallerie.

Russische Kultur. Ein kleines Beispiel russischer Zivilisationskunst, das in seiner Einfachheit um so klarer spricht, sei hier angeführt. Die schönen baltischen Provinzen, die ebenso wie Finland ein Gebiet rein germanisch-protestantischer Kultur sind, hatten bis zum Jahre 1889 ihr eigenes Volksschulwesen; sie zählten damals nur 8 % Analphabeten. Wenige Jahre später, nachdem das Schulwesen russisch geworden war, schnellte die Zahl der Analphabeten auf 30 % empor.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 30. März. Nach einer soeben beim Stadtvorstand eingelassenen telephonischen Nachricht hat die Budgetkommission des Reichstags die Erbauung einer Militärkuranstalt durch das Reich in Wildbad genehmigt. Das Reich hat zu diesem Zwecke bereits das nötige Gelände, nämlich das Anwesen des Herrn Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker und Teile des Anwesens des Herrn Heinrich Vagner zur Parkvilla käuflich erworben.

Wildbad, 30. März. Unterlehrer Britsch, der seit einem Jahr an Klasse II hier tätig war, wird am nächsten Dienstag als Kriegsfreiwilliger beim Infanterie-Regiment 119 eintreten. Alle Achtung vor dem wackeren, jungen Mann!

— Am Samstag mittag von 3—5 Uhr fand die Aufnahmeprüfung in die Realschule statt. Es beteiligten sich daran 25 Kinder, 20 von hier und 5 von auswärts, darunter 7 Mädchen. Aufgenommen wurden 18 Schüler.

— Morgen früh um 8 Uhr finden in den hiesigen Schulen Bismarckfeiern statt.

Sprollenhans, 29. März. Unserem einsamen Wald dörfchen wurde am letzten Mittwoch ein seltener Genuß. Herr Stadtvicar Kemppis hatte es übernommen, über das Thema „Der Krieg als Erzieher“ zu sprechen. In meisterhafter Weise verstand er es, hervorzuheden, daß auch der Krieg sein Gutes bringt, daß er namentlich erziehend auf jeden Einzelnen einwirke und ihn viel besser, als dies bei Friedenszeiten der Fall ist, zu einem religiösen, für das Vaterland und die menschliche Gesellschaft brauchbaren Menschen machen kann. Die zahlreichen Zuhörer zollten für seine Ausführungen herzlichen Dank, da es ihnen ja so selten vergönnt ist, einen so hervorragenden Redner über ein so zeitgemäßes Thema sprechen zu hören. Wir möchten nur wünschen, daß Herr Stadtvicar noch recht oft uns einen ähnlichen Genuß bieten möge.

5. Klassenlotterie. Die Erneuerungsfrist für die Lose zur 4. Klasse 5. Lotterie endigt am Freitag den 9. April d. J., während die Ziehung dieser Klasse am Dienstag und Mittwoch den 13. und 14. April d. J. stattfindet. — Um Härten gegenüber solchen Spielern zu vermeiden, die zwar den Einsatz für mindestens eine der ausgespielten Klassen bezahlt, die weiteren Erneuerungen aber nicht planmäßig vorgenommen haben, ist zugestanden worden, daß ihnen ihre Losnummern bis längstens Donnerstag den 6. Mai d. J., den Tag vor Beginn der Ziehung 5. Klasse (der Hauptklasse) aufbewahrt werden und daß die Spieler, wenn sie bis dahin die Erneuerung vornehmen, neben dem Erneuerungsbetrag für die betreffende zur Auspielung kommende Klasse nur die Einsätze für die von ihnen übersprungenen Klassen nachzahlen haben und nicht, wie der Lotteriestatut bestimmt, die Einsätze für sämtliche vorangegangenen ausgespielten Klassen.

Letzte Nachrichten.

Amerika und Japan. Die Aufforderung der chinesischen Kaufleute in Amerika, gegen alle japanischen Waren den Boykott zu erklären, hat in Japan lebhafteste Erregung hervorgerufen, und die japanischen Zeitungen weisen darauf hin, daß hinter diesem Boykott Amerika stehe, wie überhaupt Amerika China in allem begünstige. Die Erbitterung in Japan gegen Amerika ist bis zu einem Grade gediehen, daß ganz offen von der Möglichkeit eines Krieges mit Amerika gesprochen wird.

Kopenhagen, 28. März. Aus London wird gemeldet, daß zwischen Holland und den vereinigten Staaten von Amerika ein Defensiv-Vertrag zwecks Schutzes des gegenseitigen Kolonialbesitzes abgeschlossen worden sei.



Zur Feier des

Hundertsten Geburtstages des Fürsten Bismarck

finden hier folgende **Veranstaltungen** statt:

am Vorabend: Umzug und Zapfenstreich von Jungdeutschland.

am 1. April: Allgemeine Beslagung der Stadt, abends 8 Uhr: **Versammlung** in der Turnhalle

mit **Lichtbildervortrag**

von Professor A. Kröner von Stuttgart über

Reisebilder aus Rußland, Konstantinopel und Aegypten.

Eintritt frei. Zur Entgegennahme freiwilliger Gaben für die vom Landesverein des Roten Kreuzes veranstaltete Sammlung zu einer

Bismarck-Gedächtnisgabe für unsere Truppen

sind am Eingange Teller aufgestellt.

Die verehrl. Einwohnerschaft und die hier befindlichen Herren Offiziere und Mannschaften werden hiezu freundlichst eingeladen.

Stadtschultheiß Bachner.

Reisverkauf

am **Mittwoch, den 31. März 1915, vormittags 10-12 Uhr,**

5 Pfund . . . Mk. 2.50

10 Pfund . . . Mk. 5.—

im alten Realschulgebäude.

Stadt. Mehlverkaufskommission.

Jungdeutschland.

Antreten:

Mittwoch abend 8 Uhr

an der Turnhalle.

Fische! Fische!

Für die Karwoche

empfiehlt

Labian Heilbut Backfische

sowie frisch gewässerte

Stockfische.

A. Blumenthal.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der

Kapitalsteuererklärungen

für das Steuerjahr 1915.

In Gemäßheit von Art. 11, Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betr. die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden **alle Steuerpflichtigen, welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalien und Renten beziehen,** ausgedeutet,

spätestens bis 8. April ds. Js.,

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben.

Bezüglich aller weiteren Bestimmungen wird auf die Bekanntmachung des Kgl. Bezirkssteueramts Neuenbürg im „Enztäler“, sowie auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Die Steuererklärungen sind bei dem Beamten der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer (Rathaus, Nebengebäude Zimmer Nr. 2) abzugeben.

Wildbad, den 20. März 1915.

Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer:

Verw.-Aktuar Schmid.

Herren und Knaben-Bekleidung

Herren-Anzüge . . . 22.— 30.— 35.— 40.— 45.—

1 und 2 reihig, nur beste, solide Qualitäten in guter Bearbeitung.

Herren-Hosen . . . 4.80 6.— 7.— 9.— bis . . . 15.—

Herren-Überzieher ^{halb-}schwer . . . 25.— 30.— 36.— 45.—

Bozener-Mäntel 18.— bis . . . 34.—

Loden-Beleginen 4.— bis . . . 30.—

Jünglings-Anzüge ^{1 u. 2}reihig . . . 22.— 26.— 28.— 35.—

Konfirmanden-Anzüge ^{1 u. 2}reihig . . . 16.— 18.— 22.— 26.— 28.—

Knaben-Anzüge in allen modernen ^{Façon}en . . . 4.— bis . . . 23.—

Bleyle's Knaben-Anzüge

sowie sämtliche Arbeiterbekleidung:

Lodenjoppen, Bwirnjoppen,

Alltags-Hosen, blaue Arbeitskleider,

Gips- und Maler-Bekleidung

zu billigsten Preisen.

Ph. Bosch Tel. 32

Hermann Lutz

Schuhwarengeschäft :-: Hauptstr. 124

Auf

Ostern und Konfirmation

günstiger

Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Verkaufe ohne Preisauflage
in großer Auswahl

☛ sämtliche Schuhartikel ☛ reich
sortiert, bei bek. guten Fabrikaten. Auf Winter-
waren, Einzelpaare u. zurückgef. Art., 10% Preiserm.

NB. Infolge der enormen Lederteuerung sind Schuhwaren und
Leder jetzt schon um ein Drittel teurer geworden. Kein Schuhkäufer
sollte diese äußerst günst. Kaufgelegenheit unausgenutzt lassen.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Eastige Emmenthalerkäse

Milde Frühstückskäschen

Feinste Tafelbutter

täglich frisch

Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung

Echt Honig in Blechdosen

Bouillon-Würfel

Cigarren Cigaretten

Schnupftabak Kautabak

Flüssigen Kaffee-Extrakt

Flüssigen Thee-Extrakt

Flüssigen Zucker

Cacao, Milch u. Zucker enthaltend

Chocolade

Pfeffermünz

Hustenbonbons

Rauchtabak

Tabakspfeifen

Robert Treiber.

Bekanntmachung. Die Frühjahrskontroll- Versammlungen 1915.

finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:
Kontrollplatz Neuenbürg am 7. April 1915, vor-
mittags 10 Uhr bei der Turnhalle für die
Gemeinde Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen

1. Sämtliche Reservisten und Landwehrleute I. und II. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatzreservisten (einschl. der als zeitig feld- und garnisdienstunfähig und der zeitig oder dauernd als nur garnisdienstunfähig bezeichneten Mannschaften).

2. Sämtliche unausgebildeten LandsturMLEute I. Aufgebots und ausgebildeten LandsturMLEute II. Aufgebots (einschl. der als zeitig feld- und garnisdienstunfähig und der zeitig oder dauernd als nur garnisdienstunfähig bezeichneten Mannschaften).

Von den unausgebildeten LandsturMLEuten I. Aufgebots haben die Jahrgänge 1876—1895 zu erscheinen.

Als landsturmpflichtig im ausgebildeten LandsturMLE II. Aufgebots gelten alle Personen, welche mit Aufruf des Landsturms am 15. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

3. Die zur Verfügung der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

4. Diejenigen Mannschaften, die als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannt sind.

5. Mannschaften, welche bereits dem aktiven Heere angehört, sich jedoch in Urlaub befinden. Die wegen Krankheit Beurlaubten haben nur dann zu kommen, wenn sie marschfähig.

6. Alle zurückgestellten und als unabhkömmlich bezeichneten Mannschaften.

Die Rekruten der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895, die im Januar dieses Jahres ausgehoben wurden, haben an den Kontrollversammlungen nicht teilzunehmen.

Militärpapiere sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöße, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen, Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Befreiungsgesuche werden nur in außerordentlich dringenden Fällen berücksichtigt und müssen spätestens 6 Tage vor Beginn der betr. Kontrollversammlung beim Bezirkskommando eingehen.

Gesuche, welche später eingehen, finden keine Berücksichtigung mehr.

Calw, den 23. März 1915.

Kgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 26. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung.

Einstellung von 2 weiteren Jahrgängen des un-
ausgebildeten Landsturms.

Die bei der Landsturmmusterung für Infanterie a, Kavallerie a, Feldartillerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1878 und 1879 gelangen am

Mittwoch, den 7. April 1915

zur Einstellung.

Die für Kavallerie a, Feldartillerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen dieser 2 Jahrgänge sind zur Infanterie umbestimmt.

Gesuche um Zurückstellung können nur in den allerdringendsten Fällen berücksichtigt werden, sie haben aber so frühzeitig einzulassen, daß eine Benachrichtigung der Entscheidung bis spätestens 5. April erfolgen kann.

Die Bestellungsbeefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

Calw, den 24. März 1915.

K. Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 26. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. V.: A. Balz.

Eine sommerliche

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern samt Zubehör sofort oder bis 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen bei
Robert Bött
Hohelohestr. 225.

Metall- Feldfläschchen

imprägniert

Glas- Feldfläschchen

in jeder Größe empfiehl

C. Aberle sen.
Inh. E. Blumenthal.

Ziehung
garantiert 15. April 1915.
Württemb.

**Rote Kreuz-
Geld-Lotterie**

1620 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

36000

Hauptgewinne bar ohne Abzug Mk.

15000

5000

2
zu **1000**

Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Nachnahme 20 Pfg. teurer, empfehl

J. Schweickert, Stuttgart
Marktstraße 6.

Feldgraue Wolle

Kamelhaarwolle

Seidenwolle

Phönixwolle

schwarz u. in giftfreien Farben

Baumwollgarne

in weiß, schwarz und farbig

Filzsohlen

Strohsohlen

Stopfgarne

Häckelgarne

Nähfaden

empfehl

C. Aberle sen.
Inh. E. Blumenthal.

Prima gutgelagerte

Cigarren

selbst abgefüllt in Karton von 5, 10 und 20 Stück, in allen Preislagen, empfehl

Robert Treiber.

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher, englischer u. französischer Literatur.

J. Paucke.

K. Oberamt Neuenbürg.

In den nächsten Tagen wird mit dem Verkauf der für die Heeresverwaltung aufzubringenden Hafermenge im Oberamtsbezirk Neuenbürg begonnen werden.

Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt werden, ob die Pferdebesitzer vom 16. Februar ds. Js. mehr als $1\frac{1}{2}$ kg für jedes Pferd auf den Tag berechnet versüßert und sich demnach nach § 7 der Bekanntmachung vom 13. Febr. 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Hafer strafbar gemacht haben.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Pferdebesitzer in ihren Gemeinden nochmals auf das Verfütterungsverbot dringend hinzuweisen.

Den 26. März 1915.

Oberamtmann Kindel A.B.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 27. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

K. Oberamt Neuenbürg.

Vorratserhebung über Malz und Malzkeime.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-gesetzblatt Seite 54) und der Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 6. Februar 1915 (Staats-anzeiger Nr. 32) ist eine Vorratserhebung über Malz und Malzkeime angeordnet worden.

Wer am 27. März 1915 Malz und Malzkeime von zusammen mehr als einem Doppelzentner in Gewahrsam hat, muß dies am gleichen Tage schriftlich dem K. Oberamt anzeigen.

In der Anzeige sind die Vorräte an Malz und Malzkeimen dem Gewicht nach getrennt anzugeben, sowie wo (Ort, Straße und Hausnummer) sie sich befinden. Vorräte, die am 27. März 1915 auf dem Transport sind, müssen unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger angezeigt werden.

Wer die verlangte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird, wenn er es vorsätzlich getan oder unterlassen hat, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Liegt nur Fahrlässigkeit vor, so wird mit Geld bis zu 3000 M oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Den 23. März 1915.

Oberamtmann Kindel A.B.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 26. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Gv. Kirchendorf Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde.

Alle
Sorten
Feldpost-
Schachteln
sind zu haben bei
R. Treiber

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda